Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 2 (1912)

Heft: 30

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

dem blutgetränkten Hügel von Villmergen am späten Morgen zur zweiten Schlacht bei diesem Dorf. Der bernische linke Flügel griff nach erfolgloser Kanonade den feindlichen rechten an und trieb ihn nach heftigem Kampf hinter sich in die hochangeschwollene Bünz; die Infanterie mit ihren Bajonetten, die Artillerie mit Ricochet-Schüssen und die Kavallerie durch ihre Attacken vereinten sich hier zum Gelingen des Angriffs, Generalleutnant Jean de Sacconay zeichnete sich durch per-sönliche Tapferkeit aus. Der seindliche linke Flügel aber, der zu weit auf die Höhen gegen Lenzburg zu geraten war, hatte sich unterdessen zum Ansturm auf das bernische Heer im Zentrum und am rechten Flügel entschlossen und hinter Villmergen bei Dintikon wütend angegriffen. Die Gunft der Stellung vermochte, daß die Berner nur langsam dem weit überlegenen Feind weichen mußten und endlich zum Stehen gebracht, in einem einzigen Anlauf die langsam nachrückenden Katholiken überrennen konnten. Der erste Teil der Schlacht hatte auf der Ostseite des Feldes um Mittag sein Ende genommen und der zweite auf der westlichen Hälfte kurz nachher begonnen; der entscheidende Surm auf Dintikon und Billmergen fand am späten Nachmittag statt und sührte zum endlichen blutigen Sieg. Nicht weniger als 206 Tote und 401 Verwundete kostete er die Sieger, über 3000 Tote und 552 Gefangene die Besiegten, sowie noch 7 Geschütze, 5 Musnitionswagen, 8 Fahnen und die beiden Heerhörner.

Von der Wucht dieses Schlages gebrochen, traten bald nachher die katholischen Orte alle dem ersten Aarauer Frieden bei, während unterdessen die Berner ins luzernische Münstertal,

die Zürcher in die March eingerückt waren. Am 11. August konnte der zweite Vertrag zu Narau besiegelt werden.

Dieser vierte Landfriede schließt die ältern Religionstriege endgültig ab. Zürich und Bern erhielten den alleinigen Besit von Baden und (mit Glarus) die untern Freien Acmter, Bern wurde aller gemeinen Vogteien teilhaftig und auf der Tagsatzung sollten Religionsgeschäfte nicht mehr abgemehrt, sondern durch freundliches Abkommen geregelt werden; endlich erhielten die Reformierten die langersehnte Gleichberechtigung mit den Katholischen in allen gemeinen Bogteien.

Die Freude war namentlich in Bern groß. Die Offiziere erhielten Chrenmedaillen, das ganze Heer einen Extranvochens jold; und fortan sollte des Jakobstags als Feiertag mit Freudenseuern gedacht werden. Die besonders verdienten Offiziere wurden noch besonders belohnt: Generalleutnant Sacconay mit dem Burgerrecht; Hauptmann Fankhauser mit dem noch erhaltenen Becher, worauf steht: "Fankhauser! vor dein treu erzeigte Tapserkeit chrt dich mit disem Gschirr dein hohe Oberkeit"; Oberst Monnier mit dem ewigen Ginwohnerrecht und einer Gratifikation von 3000 Pfund; Major Davel mit der Landmajorstelle. Die Bilder der vier Generale Tscharner, Frisching, Sacconay und Manuel wurden 1714 seierlich in der Stadtbibliothek aufgehängt.

Bis vor wenigen Jahren seierte man den Jakobstag, dessen Bedeutung allerdings längst vergessen war. Heute aber brennen glücklicherweise die Höhenseuer nicht mehr zum Andenken an einen Bruderkampf, sondern zum Gedächtnis des ersten Bundes der Eidgenoffen.

Berner Wochenchronik



Zum Unglück am Aletschhorn.

Das Aletschhorn, an bessen seisen und eissigen Hartschnorn. Das Aletschhorn, an bessen seisen hangen ein grausiger Tod auf den weit über die Grenzen seines Bernerlandes hinaus bekannten Dr. Andreas Fischer, Oberrealschullehrer in Basel, wartete, zeigen wir hier in der Abbildung unsern Lesern und zwar hauptschich als dung unsern Lesern und zwar hauprlachtel als Ergänzung zu den ausführlichen Mitteilungen in der bernischen Tagespresse. Das Unglück geschah beim Absteile vom Aletschhorn nach der Oberaletschhütte. Die Stelle, an der die aus den der die Auflicken, Dr. Andreas Fischer, Dr. Ernst Zennt und Bergführer Ulrich Almer bestehende Kolonie ihr nächtliches Schneediwat hielt, ist eigens mit einem

Kreuz vermerkt.

Dr. Fischer ist von Meiringen gebürtig und auch in Bern kein Unbekannter. Was das Unsglück besonders tragisch gestaltet, ist, daß der Berstevbene der Dritte seiner Familie ist, der die Liebe zu den Bergen mit dem Tode bezahlen muß. Sosern es uns möglich gemacht wird, werden wir in einer der nächsten Kummern das Vildnis des so jäh verunglückten Dr. Fischer an dieser Stelle wiedergeben und bei dieser Gelegensheit eine Würdigung seiner Persönlichkeit zum Abdruck bringen.

Eidgenossenschaft.

Die jüngsten Wahlen in den Bundesrat wollen in der Tagespresse nicht zur Ruhe kommen. Da und dort glaubt man zu berechtigtem Miß-mut Beranlassung zu haben. Borab sind es die Bündner, die auf die Wahl ihres sympathischen Kandidaten Calonder zählten, dem gewiß nie-mand seine kaatsmännischen Fähigkeiten und seine Eignung für das Amt abspricht, und die nun über die ersittene Unbill geradezu erbost sind. Sie prophezeien Sturm oder träumen gar von einer unabhängigen Nepublik Nätien! Eine solche Sprache geziemt sich im Munde der Bewohner von Alt Fry Nätien nicht. Sie haben keine Ursache, sich als Aschenbröbel, als Stiefkind der Mutter Helvetia, als aufgegebener Posten und dergleichen mehr hinzustellen. Wem wohl

darum ist dem Gepolter auch nicht mehr Bedeutung beizumessen als ihm tatsächlich zukommt.

Die Schaffhauser sind ebenfalls fehr un= gehalten und schreiben und reben sich in einen Aerger hinein, der auch ihnen nicht gut ansteht.

hat Granbünden seinen wirtschaftlichen Aufschwung zu verdanken, wenn nicht dem Schienenschwung zu verdanken, wenn nicht dem Schienensie außerordentliche Silse des Bundes wohl
kaum gebaut worden wäre. Auch die jährlichen
großen Auswendenden der Postverwaltung für
das Postwesen dies Kantons haben zur Hebung
ber wirtschaftlichen Lage beigetragen. Doch der
Zorn war noch immer ein schlechter Katgeber,
karum ist dem Endler auch nicht wehr Redeus.
Der Antone Zürich, Bern
und Waadt. Diese immer mehr sich breit
machende kantonale Sesselluranz schädigt entschieden das Ansehen unserer eidgenössischen Exeknibe, sie zeitigt nichts gutes und wird das aus selle der Rantone Sprinder S Fälle der Wahl des Bundesrates durch das Bolk den Weg ebnen.

Größere Befriedigung hat der Beschluß des Berwaltungsrates der Bundesbahnen gezeitigt, der nach fünistündiger lebhaster Diskussion letten

Aleifchorn 4182 m



Das Aletschborn von der Grünhornlücke aus.

F. Rohr, Bern

Freitag dahin entschied, es sei auf den Antrag einige Schlagansälle geknickt worden, so daß der deneraldirektion, den Ausdau des zweiten Simplontunnels an die Firma Grün & Werstorbene sein Arbeitsseld gänzlich aufgeben mußte und schließlich am 8. dies seinen Leiden Bilfinger in Mannheim zu vergeben, nicht eins zutreten und die Arbeit in Regie auszusühren. Mitglied des Schweizerischen Thypograpenbundes. Freitag dahin entschied, es sei auf den Untrag der Generalbirektion, den Ausbau des zweiten Simplontunnels an die Firma Grün & Vissinspiontunnels an die Firma Grün & Vissinspiontunger in Mannheim zu vergeben, nicht einzutreten und die Arbeit in Regie auszusühren. Dieser Beschlüß wurde auf Antrag des Nationaleratspräsidenten Wild mit 33 gegen 7 Stimmen gefoht. Der Vermaskungsvot mar traß der gefaßt. Der Verwaltungsrat war troß der Ferienzeit fast vollzählig beisammen, und die langen Debatten, die mit gespanntester Ausmerts samkeit versolgt wurden, haben gezeigt, daß man sich der großen Berantwortlichkeit voll bewußt war und daß man die Tragweite des Beschlusses sowohl in finanzieller, als auch wirtschaftlicher und prinzipieller Hinsicht sehr wohl zu würdigen wußte. Gewiß wird dieser Entscheid nicht alle befriedigen, er ift aber unter den obwaltenden Umftänden die denkbar beste Lösung. Wohl wird den Bundesbahnen damit eine große und schwere Ausgabe überbunden, anderseits aber erhalten ihre Organe Gelegenheit, ihre Fähigfeit und Tüchtigkeit im Dienste des Landes zur Gel-tung zu bringen und was noch wichtiger, es können beim Regiebau wertvolle Ersahrungen sür die Zukunst gemacht werden.

Im fernern bewilligte ber Verwaltungsrat nach dem Antrage der Generaldirektion die Ershöhung des Kredites für den Umbau des Perstonenbahnhofes Bern von Fr. 8,565,000, die 1905 bewilligt wurden, auf Fr. 13,600,000.

Um die Lagerung überseeischen Weizens in den Lagerhäusern der Bundesdahnen zu be-günstigen, wurde beschlossen, auf die Erhebung einer Lagergebühr zu verzichten.

Die in Bern tagende deutsch-französische Kongokonferenz hat einen unerwartet gün-ftigen Verlauf genommen, so daß letzten Witt-woch die bereinigten Protokolle und Vertragsterte unterzeichnet werden konnten. Um Donnerstag gab der Bundesrat den Delegierten im Bernerhof ein Abschiedssouper, an dem er sich durch den Sekretär des positischen Departementes, Bourcart, vertreten ließ.

Donnerstag den 25. Juli war der 200 Jahrestag der denkröftigen Schlacht von Billmergen, in der sich protestantische und katholische Sidgenossen gegenüber standen. Das blutige Ringen endigte mit einem vollskändigen Sieg der Reformierten. Der Friede brachte die Gleichstellung der beiden Claubensbekenntnisse in den Untertanenländern. (Wir verweisen hier noch auf den Artikel von Dr. A. Zesiger in dieser Nummer.)

Der Ertrag ber diesjährigen Bundesfeier-Post tart e kommt bekanntlich dem schweizerischen As of it art e toninkt betantitig dem ighveigerigen Koten Kreuz zu. In verschiedenen größeren Drten, so auch in Bern, sollen die Karten am 1. August durch die Jugend in den Straßen verstauft werden, sie sind überdies an jedem Postschalter erhältlich. In Anbetracht des guten Jweckes ist ein voller Exsolg sehr zu wünschen.

Biographien.

† Gottlieb Wirz,

gew. Schriftseger und Reporter.

Am Montag, 8. Juli 1912 verstarb in Bern der vielbekannte Reporter und Schriftseter Gottlieb Wirz von Menziken (Kt. Aargau). Er er-reichte ein Alter von 65 Jahren. Im Jahre 1847 in Menziken geboren und aufgewachsen, besuchte er die dortige Gemeindeschule und erlernte hierauf den Segerberuf. Nach absolvierter Lehrzeit zog es ihn in die Fremde, und wir finden ihn in verschiedenen Schweizerstädten in der Aus-übung seines Berufes. Ansangs der siedziger Jahre trat der Verstorbene in Bern in die Buch-druckerei Stämpsli & Cie. ein, in welcher Firma er zirka 30 Jahre tätig war, die sreie Zeit dazu benutsend, in die Zeitungen zu schreiben. Gegen Ende letzen Jahrhunderts gab Gottlieb Wirzden Seigenschreif auf und widmete sich ganz der Berichterstattung, in welcher Seigenschaft er in viele Kreise der bernischen Bevölkerung kam und hete Artele Verlönlichkeit wurde. Leider so eine bekannte Persönlichkeit wurde. Leider ift sein Arbeitseiser im Ansang letzen Jahrzehnts durch hartnäctigen Rheumatismus, Fschias und Schüpsen.



† Gottlieb Wirz.

Ein vielbesorgter und guter Familienvater ift in diesem Mann dahingegangen.

Kanton Bern.

Der offizielle Tag des bernischen Kanstonalschützenseines in Herzogenbuchse hat trot dem nicht gerade freundlichen Festwetter einen flotten Berlauf genommen. Der Regies rungsrat war sieben Mann hoch vertreten. Vankett sprach Regierungspräsident Lohner, der in furzen kernigen Worken die Grüße der Regierung und des Großen Kates überbrachte und der im Vordergrund des Interesses stehenden vatersändischen Fragen gedachte. Um letzten Dienstag wurde das Fest mit der Kreisverteischen Großen fachten folgen freisderteil Veiestag wurde das zeit mit der preisderteistung geschlossen. Im ganzen sollen über 700,000 Katronen verschoffen vorden sein. Der Landesteilmatch hatte solgendes Ergebnis: 1. Emmental, 2. Jura, 3. Oberland, 4. Seeland, 5. Mittelsland in und 6. Oberaargau. Weissterichtige wurde Martin Bagner von Delsberg, Jolgende stadtsbergische Bereine erhielten im Settionswetzeichtene Pränze. berniche Vereine ergielten im Settionswettschieben Kränze: 1. Kategorie. Eichenkränze: Millitärschüßen; Unterossiziere; Freischüßen Länggasse; Lorraine-Vreitenrain; Freischüßen Schönzegg; Kausmännischer Verein; Freischüßen Lorraine; Militärschüßen Länggasse. 2. Kategorie Lorbeerkränze: 4. Kang, Vern Scharsschüßen. 11. Kang, Vern Stadtschüßen.

Am 21. ds. jährte sich der Tag des großen undes non Sindelbank. Die meisten Am 21. 95. suhrte sin der Eng des größen Brandes von Hindelbank. Die meisten Bauten sind aus der Asche neu erstanden, wobei allen modernen Einrichtungen des sandwirtschaftslichen Betriebes Rechnung getragen wurde. Auch die Kenovation der Kirche, die dem Kirchenbaumeister Architekt Indermühl übertragen wurde, geht ihrer Vollendung entgegen. Die alten berühmten Glasmalereien sind allerdings für immer verloren, sie follen durch neue, nach Entwürfen von Maler Link ausgeführte, erset werben.

Die muftergültigen Anlagen der bernischen Strafanftalt Wigwil, die bekanntlich den größten landwirtschaftlichen Betrieb der Schweiz aufweist, follen in nächster Zeit einen weitern Ausbau erfahren. Borgesehen ist die Erstellung einer gewaltigen Schmiedewerkstätte mit Feueressen, eines Dampflesselgebäudes, sowie einer großen Käserei mit unterirdischer Dampfzuseitung.

Wahlbest ätigung durch den Negierungs-rat: Als Lehrer an der Mädchensekundarschule in Bern, Hermann Stähli, von Schwanden bei

Stadt Bern.

Die Sitzung des Stadtrates vom 19. dies wurde eröffnet durch einen warmen Nachruf des Vorsigenden, Vizepräsident Schlumpf, an die verstorbenen Bundesräte Deucher und Ruchet. Entsprechend den Anträgen des Gemeinderates Entiprechend den Anträgen des Gemeinderates wurde als Mitglied der Primarichulkommission Sulgenbach gewählt: Herr Liechti, Traman-gestellter und als Mitglied der Schulkommission für die Zeichenklassen herr Hoher, Lithograph. Es wurden bewilligt die Kredite für Erstellung einer Kabelleitung vom Felsenauwert nach der Primärstation Länggasse, Umbau der Mortanlagen im Friedbühlschulkaus und die Volkstausen den den Middlichunkunnen und die Kolkstause an den Widmannbrunnen und die Volkshaus-bildungskurse. Die Motion Trösch betressend Ausbau der Horte und Fürsorgeinstitutionen

wurde einstimmig erklärt. Zum Schlusse der Sitzung wurde von der Einreichung verschiedener Interpellationen und Motionen Kenntnis gegeben. Zwei der letzteren besalsen sich mit der Bahnhoffrage, die durch die Verkaussichreibung des Burgerspitals und die Beschlüsse des Verwaltungsrates der Bundesbahnen in ein akutes Stadium getreten ift. Da bagnen in ein attites Stadium gerreten in. Da bie vorgesehenen Erweiterungen und Ergänzungs-bauten den künstigen Bedürsnissen in keiner Weise entsprechen, ist es notwendig, daß die städtischen Behörden und mit ihnen die ganze Bürgerschaft dieser sur die Entwicklung Berns so eminent wichtigen Frage die größtmöglichste Auswerksamkeit ischenken

Aufmerksamkeit schenken.

Das vom Verwaltungsrat der Bundesbahnen genehmigte Projekt sieht im wesentlichen folgende Aenderungen vor: Berbreiterung und Berlängerung der bereits bestehenben Perrons. Der not-wendige Plat hiefür soll durch eine weitere Ab-grabung der großen Schanze gewonnen werden. Die Schanzenstraßenbrücke soll um 16 Meter verlängert, und die Stadtbachstraße westlich von der Brücke auf eine Länge von 180 Meter ver-legt werden. Für die Ueberdachung der Berrons I—IV ist eine zweischissige Halle von 150 Meter Länge vorgesehen; Berron V wird sür sich übers dacht. Für den Transport des Gepäcks und der Voltzücke und Kraffäcke sind zwei Tunnels mit Voltzücke und Kraffäcke sind zwei Tunnels mit voltzügesehen. Im Stadtbach und im Eilgutbahnhof sollen neue Viehrampen erstellt werden. Die Anlagen in der Vilette und auf der Schützenmatte werden als Abstellbahnhöfe mit einer nutbaren Geleislänge von 3950 Meter ausgebaut. Für die Durchführung des zweigeleisigen Bestriebes wird die Aarebrücke umgebaut, wofür eine

Daraus erhellt, daß der Bahnhof bleibt wo er ist und das will nichts anderes heißen, als den Berzicht auf eine rationelle Umgestaltung der hießigen Bahnhofverhältnisse. Was aber ganz besonders zum Protest heraussordert, das ist die beabsichtigte weitere Abgradung der Großen Schanze auf ihrer ganzen Länge. Diese Ber-schanbelung einer der schönsten Promenaden von Bern darf unter keinen Umständen zugelassen werden, gegen dieses Anfinnen muß fich die ganze

Bevölkerung wie ein Mann erheben! Die Berner Handelsbank hat das Haus Nr. 14 an der Bundesgasse käuslich erworben. Es foll in ein modernes Bankgebaude um-

gebaut werden

Um Mittwoch find die Rinder der erften Gruppe der Ferientolonien gefund und munter zu ihren Ettern zurückgekehrt. Gleichszeitig verreiste die zweite Gruppe, die bis zum Ende der Ferien in den Kolonien bleiben wird. Im ganzen find es 480 Kinder, denen diese Wohltat zuteil wird.

Bei den Umbauten der französischen Kirche wurde ein neues Gemalde des Meifters mit der Relke entdeckt. Dasselbe ist ziemlich gut erhalten und zeigt in einem Spigbogen gruppiert links den hl. Martin, in der Mitte den hl. Chriftoffel mit dem Kind auf der Schulter und rechts den hl. Rochus.

DRUCK und VERLAG: JULES WERDER, Buchdruckerei, BERN. Für die Redaktion: Dr. H. Bracher (Allmendstrasse 29)